

# Die Graphische Presse

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Kupfer-, Wachstuch- und Tapetendrucker und verwandte Berufe.

## Abonnement.

Die Graph. Presse erscheint jeden Freitag. Abonnementspreis: 1,- Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Ztg.-Kat. No. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1,25.

## Redaktion:

M. Obler, Leipzig-Löschnig, Lobstgäßchenstr. 1.  
Druck, Verlag und Expedition: Conrad Müller, Sebnitz.  
Redaktionsschluss: Dienstag.

## Insertion.

Für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Verbandsausgaben 15 Pf. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Inhalt:

Linoleum-, Wachstuch- u. Tapetendrucker Deutschlands. — Bekanntmachungen. — Bericht des internationalen Sekretariats. — Bericht des Gaus I (Nord). — Brief aus Freiburg i. B. — Korresp.: Berlin V, Chemnitz, Coburg, Leipzig III, Lübeck, München. — Warnung. — Eingegangene Gelder. — Anzeigen.

## Linoleum-, Wachstuch- und Tapetendrucker Deutschlands.

### Welche Wege beschreiten wir zur Besserung der Berufslage?

Mit diesem Thema beschäftigte sich am Sonntag, den 13. Januar d. J. eine grosse, im Gewerkschaftshaus tagende Versammlung, die von der für diese Berufsgruppe in Frage kommenden Organisation, dem »Deutschen Senefelder-Bund«, einberufen wurde.

Kollege Weykopf, als Leiter der Versammlung, eröffnete dieselbe vormittags  $\frac{9}{11}$  Uhr. Der Referent, Kollege Hass, Vorsitzender der Filiale I Berlin, entledigte sich seiner Aufgabe in einer  $1\frac{1}{4}$  stündigen, mit grossem Beifall aufgenommenen Rede, der ungefähr folgendes zu entnehmen ist. Schon früher und oft ist der Versuch gemacht worden, die Lebenslage der Linoleum-, Wachstuch- und Tapetendrucker, die teilweise noch sehr der Aufbesserung bedarf, zu heben; leider nicht mit dem gewünschten Erfolg. Das liegt, wie auf so vielen anderen Gebieten, an der stumpfsinnigen Gleichgültigkeit, die noch ein grosser Teil der arbeitenden Bevölkerung den Organisationsbestrebungen entgegenbringt. Wir haben leider eine grosse, jedenfalls nie wiederkehrende Prosperitätsepoche vorübergehen lassen, 1896—1899, wo ein allgemeiner Stillstand in den Organisationsverhältnissen Platz griff, was allerdings dadurch bedingt wurde, dass nach dem Jahre 1896 die Organisation selbst nahezu vernichtet wurde. Heute nun, nach 10 Jahren, hat sich die ganze Lebenslage der Arbeiter um ein Bedeutendes verschlechtert, d. h. nichts mehr und nichts weniger, als dass der Arbeiter bei ganz bedeutend erhöhter quantitativer Leistung und verschlechterter Lebenslage mit demselben Lohnsatz oder teilweise sogar mit einem schlechteren dasteht als früher. Zu dieser Tatsache kommt noch ein anderes erschreckendes Moment hinzu und zwar unsere staatliche Handelspolitik resp. Zollgesetzgebung, die für die Arbeiterschaft darum gefährlich wird, als die gesamte Ausfuhr an Arbeitsprodukten so gut wie unterbunden ist. Wenn nun Amerika, was für uns vorläufig noch offen steht und zirka die Hälfte aller Industrieerzeugnisse verschlingt, ebenfalls von der Zollgesetzgebung betroffen wird, haben wir mit einer allgemeinen grossen Arbeitslosigkeit zu rechnen. Redner streift sodann den Gesetzesentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, der ebenfalls dazu dienen soll, der Arbeiterschaft im allgemeinen und den Gewerk-

schaften im besonderen die Ellenbogenfreiheit und das Koalitionsrecht noch mehr zu beschneiden, als dies heute schon in sehr ausreichender Weise geschieht und dass lediglich durch die Auflösung des Reichstages dieser Gesetzesentwurf gefallen ist, was natürlich nicht ausschliesst, dass er über kurz oder lang wiederkehren kann. Das zu verhindern ist Aufgabe aller denkenden Arbeiter, die sich dieser Aufgabe am 25. Januar d. J. am besten entledigen können. Es existieren nun neben all diesen für die Arbeiterschaft so zahlreich vorhandenen »Freunden« noch solche im eigenen Lager, und zwar die gelben Gewerkschaften, die als die Hyänen des Schlachtfeldes den grösseren Vorteil suchen. Die Christlichen, Hirsch-Dunckerschen und verschiedene Lokalverbändchen, von deren Interessenvertretung für die Unternehmer Redner einige recht krasse Beispiele anführt. Sie haben ihren Arbeiterverrat schon bis zu einer gewissen Vollendung gebracht, die kaum noch zu übertreffen ist. Entgegen diesem Verhalten sehen wir unsere Unternehmer sich zusammenschliessen zu mächtvollen Arbeitgeberverbänden, nicht nur in den eigenen Berufen, sondern in einer Zentralisation aller Arbeitgeberverbände, die ihre ganze Rücksichtslosigkeit der Arbeiterschaft gegenüber zur Geltung bringen wird, sobald die letztere diesem ganzen Vorhaben keinen entschiedenen Riegel vorschiebt und im allgemeinen die Dinge untätig mit ansieht.

Redner kommt auf die für uns in Frage kommende Organisation, den Senefelder-Bund, zu sprechen, der seit seiner Gründung eine grosse Entwicklung durchgemacht hat. Sie gipfelte in der Verschmelzung des alten Senefelder-Bundes mit der früheren Organisation, durch die die ursprünglichen Zwecke des Deutschen Senefelder-Bundes wieder in diesem auflebten. Nun kamen — unsere — Hyänen des Schlachtfeldes, um dieses Kulturwerk zu zerstören und bei ihrer Klage, die sie anstrengten, fanden sie, allen Rechtsgrundsätzen zum Hohn, auch die nötige Unterstützung seitens der bürgerlichen Gerichte. Das Reichsgericht als letzte Instanz hat nun vor kurzem die Urteile der Vorinstanzen bestätigt und hat damit einen Zustand geschaffen, der bis dato einzig im Vereinsrecht dasteht. Die schriftliche Begründung dieses Urteils steht zwar noch aus, so dass man heute noch nicht sagen kann, von welchen Erwägungen sich das Reichsgericht leiten liess. Um allem zu begegnen, findet im Februar eine Generalversammlung des Deutschen Senefelder-Bundes statt, wo entsprechende Massnahmen getroffen werden, dass den Klägern die Freude an ihrem Erfolg vergeht. Redner kommt zum Schluss auf die Rechte der Mitglieder im Senefelder-Bund zu sprechen, die in einer Form ausgebaut sind, dass keine Gewerkschaft sie an Leistungen übertreffe. Trotz der Höhe des Beitrages sind die Rechte im Verhältnis betrachtet für die Mitglieder bedeutend. Für diese Rechte und Sicherstellung des Einzelnen sowie der

Gesamtheit könne und müsse man auch ein Opfer bringen, was durch die allgemeine Hebung der Berufslage, durch Mehrverdienst wieder weit gemacht werden muss. Gerade dadurch, dass es vielen so schwer fällt, diesen Beitrag zu leisten, ist dem Einzelnen die Notwendigkeit gegeben, sich zu organisieren, um in seinem Lebensniveau nicht noch tiefer zu sinken, sondern dieses Niveau zu heben. Die Diskussion, die hierauf stattfand, war eine äusserst rege. Jedenfalls ein erfreuliches Zeichen, dass dem Referat das genügende Verständnis entgegengebracht wurde. Im grossen und ganzen wurde von allen Diskussionsrednern mit einer erfreulichen Offenheit zugegeben, dass man den zurzeit bestehenden Zustand, indem die Berufsgruppe der Linoleum-, Wachstuch- und Tapetendrucker sich so wenig um Organisationsfragen und dergleichen bekümmerten, selbst verschuldet habe. Man glaubte, dass eine Organisationsangehörigkeit nicht so unbedingt notwendig sei, weil man nach bescheidenen Begriffen gut verdiene und in den meisten Geschäften dieser Branche sogenannte Wohlfahrtseinrichtungen bestehen, die man sich womöglich erhalten wollte. Wie es nun mit diesen sogenannten Wohlfahrtseinrichtungen beschaffen ist, konnte ein Kollege an einem recht krassen Beispiel demonstrieren; er war 10 Jahre in einem Geschäft tätig und hatte nach dieser Zeit einen Wohlfahrtsanspruch auf 500 Mk., dieser wurde ihm verweigert mit dem Bemerken, er möge ihn gerichtlich einklagen.

Ganz abgesehen davon, dass solche Wohlfahrtseinrichtungen nicht im Interesse der Arbeiter geschaffen sind, suchen die Unternehmer darin ihren Vorteil, dass sie die eventuelle Auszahlung einer Prämie von der guten Führung, dem Fleiss und dem braven Charakter der einzelnen abhängig machen. Es zeugt von einer unbegreiflichen Kurzsichtigkeit der Kollegen, wenn sie glauben, dass der Unternehmer aus seiner Tasche diese Prämien zahlt, nein, die Arbeiter haben die Prämiensummen durch ihren Verdienst aufgebracht, der ihnen jahrelang vorenthalten wurde. Um die Wohlfahrt so recht voll zu machen, stecken die Unternehmer das meiste in ihre Tasche, weil ja viele Arbeiter gar nicht zur Nutzniessung dieser Prämie kommen. Es würde im Rahmen dieses Artikels zu weit führen, jeden einzelnen Diskussionsredner zu Worte kommen zu lassen, was sich auch erübrigt, als man einmütig der Ansicht war, dass der jetzige Zustand nicht bestehen bleiben kann, dass man vielmehr Mittel und Wege finden müsse, die Organisation unter den vorerwähnten Berufen mehr auszubauen durch eifrige und rege Agitation, durch unermüdete Aufklärung, und zwar nicht nur in Berlin und Umgegend, sondern im ganzen Deutschland. Die Versammlung wählte als Zentrale eine Agitationskommission von fünf Kollegen, die die Pflicht hat, die von der Versammlung geschilderten Wünsche und Ziele

auszubauen durch die Organisierung aller für die Berufsgruppen in Frage kommenden Kollegen. Die von der Versammlung einstimmig gewählte Zentralkommission besteht aus den Kollegen Weykopf, Flock (Wachstuchdrucker), Sterdt, Creutz (Tapetendrucker), und Fröhlich (Linoleumdrucker). Zudem erklärt sich Kollege Hass bereit, seine Arbeitskraft dieser Kommission ebenfalls zur Verfügung zu stellen.

Bemerkenswert ist, dass sich ein ganz beträchtlicher Teil der Versammlungsbesucher zur Mitgliedschaft anmeldete.

Mit dem Wunsche, dass diese Kollegen treue Mitglieder bleiben und die noch Fernstehenden zu uns heranziehen mögen, fand die von grosser Begeisterung getragene Versammlung ihren Abschluss.

### Bekanntmachungen.

#### Zur Auskunfterteilung.

Bei jedem Stellungswechsel sind nach § 29, Abs. 1 des Statuts vorher Erkundigungen einzuziehen, sonst keine Unterstützung. Bei jeder Anfrage ist genau der Beruf und über was Auskunft verlangt wird, anzugeben. Die Auskunfts Karte darf an andere nicht weiter gegeben werden.

Die Auskunftsweiler haben diese Anfragen mit den Auskunfts Karten sofort zu beantworten.

Die Unterstützungs-Auszahler haben alle statistischen Unterstützungen sofort in das Mitgliedbuch einzutragen und ohne Vorlegung eines solchen und der Reisekarte, keine Unterstützungen auszuführen.

Zur Feststellung der Arbeitslosigkeit, Karte für's Reichsstatistische Amt, sandten trotz Mahnung und verlängerter Frist keine Mitteilung ein: Berlin Kupfdr., Buchholz, Coburg, Gera, Hannover, Heilbronn, Königberg, Leitelsbain, Lüdenscheid, Mannheim, München-Lib., M. Oldbach, Nordhausen, Zittau und Zwickau. Beim III. Quartalsabschluss fehlten ebenfalls diese Karten noch in den Mitgliedschaften: Buchholz, Hannover, Heilbronn und Nordhausen. Für die Folge erwarten wir ganz entschieden pünktlichere Berichterstattung. Der Hauptvorstand.

#### Tarifabschluss in Aachen.

Zwischen der Firma Keppeler, hier und den Vertretern des Senefelder-Bundes wurde am 29. Januar ein Tarif auf 3 Jahre abgeschlossen, dessen wesentliche Bestimmungen lauten:

Die Arbeitszeit ist 9 Stunden, für Lithographen 8 1/2 Stunden.

Die gesetzlichen und vom Geschäft angeordneten Feiertage, sowie Versäumnisse (§ 616 des B. O. B.) werden bis zu 3 Stunden gezahlt.

Mindestlohn im ersten Jahr nach der Lehre 18, im 2. Jahre 21 und später 25 Mk., Fortdrucker 22 1/2, Mark mit Ausschluss von Akkordarbeit.

Für Ueberstunden 25%, nach 10 Uhr abends 50%, und Sonntags 75% Zuschlag. Kündigungszeit 14 Tage.

Auf je 1-4 Gehilfen 1 Lehrling. Ab 1. März für Lithographen und Steindruck 5%, Zulage.

Hamburg. Wir machen den Kollegen hiermit bekannt, dass mit den hiesigen Unternehmern folgende Mindestlohnsätze vereinbart wurden. Im 1. Jahr nach der Lehre 22,50 Mk. und im 2. Jahr 25 Mk. Dann tritt der Mindestlohn von 30 Mk. in Kraft. Unter keinen Umständen darf unter diesen Lohnsätzen hier Engagement angenommen werden. Zuwiderhandelnde haben Ausschluss zu gewärtigen.

### Gesperrt:

#### Für Lithographen und Steindrucker:

Berlin. Der gemeinliche Arbeitsnachweis bei S. Hermann ist für Lithographen und Steindrucker gesperrt. Die Sperre wird der im § 16 des Streikreglements bezeichneten Sperre gleichgestellt. Zuwiderhandelnde haben Ausschluss zu gewärtigen. Dresden. Die Glasplattenfabrik O. Nedwig in Radebeul bei Dresden. Elberfeld. Emallerwerk H. Peters. Kötzschenbroda b. Dresden. Robert Mittelbach (Kunstanstalt Globus). Merseburg. Firma Göring. München. Anton Bernsdorf. Strassburg i. E. (Firma Dusch & Co.)

#### Für Chemigraphen ist gesperrt:

Berlin (Graph. Gesellschaft, Thedran & Kraussaar, H. Baudouin, Galliard und W. Greve). Chemnitz. A. Jählich. Nürnberg Martin. Stuttgart. Gebr. Rösale.

#### Ausland.

V. St. Amerika und Canada. Holland, Chemigraphen. Streik in Sicht. Vor Engagement nach hier ziehe man Erkundigungen ein bei van Dyk, Amsterdam, Groen van Prinsterersbuit 6, 1.

Norwegen (Tarifbewegung). Folgende Städte sind für Lithographen, Chemigraphen und Steindr. gesperrt: Christiania, Sandriken, Drammen, Christianund, Stavanger, Bergen und Trondhjem.

### Gesperrt sind in der Schweiz:

Der Arbeitsnachweis des Sekretariates des Vereins Schweiz. Lithographiebesitzer in Winterthur. Basel. Firma Th. Budin, Lithographie. Bern. Lithographie Siebenmann & Co. Freiburg. Kartongefabrik H. Wilczek.

### Bericht d. internationalen Sekretariats.

Der nächste internationale Kongress findet vom 19. bis 21. September 1907 in Kopenhagen statt und werden die beteiligten Organisationen aufgefordert, rechtzeitig Vorschläge und Anträge auf Statutenänderung einzureichen, so dass diese überetzt und vorher veröffentlicht werden können.

#### Rechnungslegung:

Einnahme.	
Beiträge von Vereinen	Mk. 4557 20
Streiksammlungen	" 8299 40
Von der Bank abgehoben	" 27784 80
Bestand	" 150
Summa: Mk. 40642,90	

#### Ausgabe:

Streikunterstützung nach Frankreich	Mk. 8874, —
" " Deutschland	" 7344, —
" " V. St. Amerika	" 2040, —
Darlehen an Deutschland	" 5100, —
" " V. St. Amerika	" 3060, —
Verschiedene Ausgaben	" 1818 10
Bestand	" 12406 80
Summa: Mk. 40642,90	

Einzelangaben über Einnahme und Ausgabe werden beim Titel Kassenbericht des Kongresses gemacht.

Ueber die Situation in den einzelnen Ländern teilen wir folgendes mit:

Oesterreich. Wir konstatieren freudig, dass mit Ungarn ein gegenseitiges Einvernehmen erzielt worden ist. Ein Vertrag ist mit dem Senefelder-Bund, der deutschen Organisation unterzeichnet worden und wir erwarten, dass die Wiederaufnahme über die Verhandlungen eines Schutzvertrages zu einem Abschluss gelangen, aus dem die Mitglieder ersehen, dass er ihren Interessen entspricht. Der Text dieses Vertrages wird veröffentlicht, so bald er in unseren Händen ist. — Ein Verein in Böhmen hat sich der Zentralisation nicht angeschlossen, weil er angeblich seine Unabhängigkeit nicht aufgeben will. Wir haben beschlossen, bevor irgendwelche Schritte unsererseits unternommen werden, die Stellungnahme der österreichischen Vereinigung abzuwarten.

Belgien. Herr V. Clement aus Brüssel besuchte England und wir hatten das Vergnügen, ihn und seine Kollegen zu empfangen. Die dortigen Vereine wollen ihren Standpunkt wie bisher festhalten und haben sich mit Erfolg verschiedenen Verschlechterungen, die die Unternehmer einzuführen gedachten, widersetzt.

Dänemark. Der dänische Verein hat, abgesehen von der Wahrnehmung seiner eigenen Interessen, seinen weiblichen Mitgliedern zu einer Lohnverbesserung verholten.

Frankreich. Die französischen Kollegen haben nach langen harten Kämpfen bei völliger Erschöpfung ihrer Kräfte eine Reorganisation begonnen; den Berichten glauben wir entnehmen zu können, dass ihre Arbeit zur Zufriedenheit gedeiht. Wir erkennen die Schwierigkeiten nach einem solchen Kampfe in hohem Grade an.

Deutschland. Die 16 Wochen dauernden Ausperrungen und Streiks, an denen 4000 Kollegen beteiligt waren, konnten, durch Einsetzen des langen und kräftigen Widerstandes des Deutschen Senefelder-Bundes, erfolgreich beendet werden.

Grossbritannien. Die vier Vereine bewahren ihren Standpunkt ungeschwächt. Der Mindestlohn ist in Aberdeen erhöht worden. In Belfast ist ebenfalls eine Arbeitszeitverkürzung erreicht und einige kleinere Forderungen bewilligt worden.

Ungarn. Nach einem sehr scharfen Streik von 5 Tagen trugen die streikenden Maschinenmeister und ausgesperrten Kollegen einen bemerkenswerten Sieg davon. Der neue Tarif wurde vorgelegt und von den Arbeitgebern angenommen. Arbeitszeit 8 1/2 Stunden; Feiertage werden voll bezahlt. Mindestlohn für Ausgelernte im ersten Halbjahr Kr. 18 (Mk. 15,30), im zweiten Halbjahr Kr. 20 (Mk. 17, —), nach vollendetem ersten Gehilfenjahr Kr. 24 (Mk. 20,40), Teuerungszulage für jeden Maschinenmeister und Drucker 2 Kr. und 3 Kr. für jeden Lithographen als Minimum pro Woche. Pämien- und Akkordsystem ist abgeschafft. Einen Lehrling auf vier Gehilfen.

Italien. Die italienische Organisation benachrichtigte uns rechtzeitig von einem Streik in den Druckereien Brasiliens; sie hat uns dadurch einen grossen Dienst erwiesen, da sich Mittel und Wege finden liessen, die Bemühungen der Arbeitgeber in den Vereinigten Staaten zu schanden zu machen. Es wurde Arbeit angeschafft, um die dortigen italienischen Kollegen zu beschäftigen. Die bisherigen Bedingungen, die verschlechtert werden sollten, bleiben infolge unseres Eingreifens weiter bestehen.

Norwegen. Die Gravur-Lithographen präsentierten einen neuen Tarif am 30. Oktober, der von den Arbeitgebern nicht angenommen wurde. Das Resultat ist ein Streik von 30 Kollegen seit dem 3. Dezember. Die Drucker wollen auch einen neuen Tarif und zwar soll die tägliche Arbeitszeit der

Lithographen 7 1/2 Stunden, der Drucker 9 Stunden betragen, der geringste Lohn Kr. 26,6 (1 Krone Mk. 1,12), Schleifer 22,0 und 19,9. Auf 5 Gehilfen 2 Lehrlinge, ihre Höchstzahl soll 2 betragen. Lehrzeit 5 Jahre und Lohn 6, 8, 12, 15, 18 Kr. wöchentlich. Ueberstunden nach den beiden ersten Stunden sollen doppelt bezahlt werden. Ueberzeitarbeit soll abgeschafft werden. Jährlich 1 Woche Ferien.

Vereinigte Staaten von Amerika. Wir fügen einen ausführlichen Bericht über den Besuch des Präsidenten in den Ver. Staaten bei; das Komitee sah sich zu diesem Zwecke veranlasst, den dortigen Kollegen £ 150 als Darlehn zu geben und als Geschenk £ 100 (1 £ = Mk. 20). Der Streik dauert noch fort und wir bedauern sehr, dass die Lithographen dem internationalen Sekretariat nicht angeschlossen wurden. Die Bemühungen des Präsidenten sind aus nachfolgendem Bericht zu ersehen und wir glauben sicher, dass die amerikanischen Kollegen siegreich aus ihrem Kampfe hervorgehen werden.

NB. Herr Sillier besuchte in Vertretung des Sekretariats Holland, und wir erwarten die Aufnahme der Landesorganisation bestimmt. Der Sekretär hat während des Jahres Berlin und Paris besucht. Robert Barussa, Schriftführer. Internationales Sekretariat.

### Bericht des Präsidenten über seinen Besuch in den Vereinigten Staaten Amerikas.

In Vertretung des internationalen Sekretariats fuhr ich am 21. September von Liverpool ab und kam in Montreal am 28. September 1906 an, wo ich mich zuerst nach dem Streik erkundigte, der hier im August ausgebrochen war und der sich noch ausdehnt. Die Ursache hierzu gab die Forderung der 48 stündigen Arbeitswoche und des Ladenschlussystems (Ueberstundensystems). Die Mitglieder haben sich im Amerikanischen Lithographen-Schutz- und Unterstützungs-Verein zusammen getan.

Ich besuchte einen angesehenen Arbeitgeber, der mir auseinandersetzte, dass, wenn jetzt wirklich die Forderungen der Arbeiter zugestanden würden, sie, die Arbeitgeber, von einem Viertel der Welt Arbeit nicht zu erhoffen hätten. 56 Arbeitswille und 30 Deserteure des Vereins wären in der Lage, die Forderungen der Union zu vereiteln. Der Präsident ist der Meinung, dass die Tat dieser Menschen die Arbeitgeber so kräftigen wird, dass es schwer sein dürfte, sich von diesem Schlage zu erholen. Eine Tatsache, die zu bedauern ist.

In Toronto empfingen die Bevollmächtigten den Präsidenten, welche ihm sagten, dass hier der Streik durch die Forderung verursacht worden war, ihren Lohn nach dem der amerikanischen Arbeiter zu bemessen. Der Streik dauerte schon 14 Monate. Sie gehören demselben Bunde (Amerikanische Union) an und bezahlen dieselben Beiträge, aber vereinzelt beträgt der Lohn in Canada 6 Dollars wöchentlich weniger. Der schwierige Ladenschluss (Ueberstundensystem) ist auch enorm, d. h. ausschliessliche Verwendung von Unionsmitgliedern, soweit solche vorhanden sind.

Die Arbeitgeber halten treu zu ihren Grundsätzen. Als Argument benutzen sie, dass der Streikgegenstand der Union der wäre, allen Nichtorganisierten die Beschäftigung zu untersagen, wodurch es diesen sehr schwer ist, Arbeit zu finden. Das verlockende Anfangsgehalt von 50 Dollar schuf die Streikbrecher. Der Präsident kann diese Ansicht der Arbeitgeber nicht billigen, sondern er glaubt, dass dieses Argument vorgebracht wird, um die Folgen der höheren Remunerationen zu vernichten. Der Präsident gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass manche Leute, die während des Streikes in Canada Beschäftigung angenommen haben, nicht über die wirklichen Tatsachen unterrichtet waren und sich haben irreleiten lassen durch glänzendes Angebot und falsche Versprechungen der Geschäftsführer. Im Rückblick auf die Aussichten ist der Präsident der Meinung, dass die Augenscheinlichkeit auf die Ansicht hinweist, fortzuführen, die Druckereien den Unions- und Nicht-Unionsleuten zu öffnen und das höchste Gehalt jedem einzelnen zu geben, um den Streik zu beendigen, was, aufrichtig eingestanden, schwerlich der Fall sein dürfte. Er rate ernsthaft, Frieden zwischen Verbandsmitgliedern und Unorganisierten zu schliessen in der Abicht, eine Organisation zu gründen, die jedem Versuch, die Arbeiter zu schädigen, vorbeugen soll.

In Hamilton fand er dasselbe Verhältnis zwischen Prinzipalen und Kollegen vor wie in Toronto, und begab sich von Hamilton nach New-York, wo er mit dem Bevollmächtigten des Amerikanischen Lithographen-Vereins Rücksprache nahm.

In New-York waren die Leute im Streik oder ausgesperrt seit dem 2. August. Ihre Forderungen bestanden in einer 48 stündigen, wöchentlichen Arbeitszeit ohne Kürzung des Lohnes und in betriebs des Ladenschlusses. Die Arbeitgeber weigerten sich, diese Forderungen zu gewähren, oder eine bestimmte Erklärung abzugeben. Die Forderungen wurden in der ganzen Union gleichzeitig gemacht, mit Ausnahme von Canada; 2200 Leute liessen ihre Arbeit im Stich, von welchen 1760 oder 1800 noch ausgesperrt sind. Der Kampf breitet sich aus in allen Städten der Vereinigten Staaten, hauptsächlich aber in New-York, wo einige Firmen ausser dem Arbeitgeberbund die Forderungen bewilligt haben. Die beschäftigten Leute zahlen 25 Proz. ihres Verdienstes,

um den Kampf weiterzuführen und sind freudig über das Ergebnis, obgleich Unsicherheit vorhanden ist. Der Lithographen-, Künstler- und Zeichner-Verband ist auch in den Kampf für den »Ladenschluss« getreten; sie halten dies für eine Existenzfrage. Wird der »offene Laden« zugelassen, so wird sofort eine Verminderung ihres Lohnes folgen und die Bedingungen, die 1896 zugestanden sind, werden wieder eingeführt, wo es Präherlei der Arbeitgeber war, keinem Artisten mehr als 14 Dollars wöchentlich zahlen zu brauchen. Die Union hat diesem abgeholfen und denkt, wenn sie jetzt hintergangen wird, die Bedingungen schlimmer sind als zuvor. Der Verband hat jetzt ungefähr 600 beschäftigte und 410 unbeschäftigte Leute, hiervon sind ungefähr 20 seit Anfang des Streikes beschäftigt worden. Die Leute zahlen 20 Proz. ihres Verdienstes zur Unterstützung der im Streik befindlichen Leute und hoffen auf Erfolg. Der Präsident wandte sich an eine grosse Versammlung der Artisten (Lithographen) und ermutigte sie.

Auf die wichtige Frage, welches hauptsächlich der Zweck des Besuches war, nahm der Präsident Gelegenheit, über Mittel und Wege zu verhandeln, durch die die Mitglieder die Gerichtsbarkeit der Vereinigten Staaten und Canada den Drucker- und Artisten-Vereinigungen übertragen konnten. Es wurde darauf hingewiesen, wie wünschenswert es wäre, die Mitglieder, die die Vereinigten Staaten verlassen und treue Mitglieder der Union bleiben, als Anhänger der Sache weiter betrachten zu dürfen. Das kann nur geschehen, wenn Arrangements von gegenseitigem, befriedigendem Charakter getroffen werden können, ebenso wie sie bereits bei anderen Vereinen existieren, die mit dem Internationalen Sekretariat verbrüdet sind. Bis zur Zeit werden Leute in den Vereinigten Staaten mit Mitgliedskarten fremder Vereine mit grossen Schwierigkeiten und nur gegen ein Eintrittsgeld von 50 Dollar zugelassen; dieser Gebrauch ist geübt worden und es steht frei, Vereinbarungen zu treffen, nach denen Mitglieder gegen Bezahlung des gewöhnlichen Eintrittsgeldes übernommen werden können, dem Mitgliedsalter gemäss.

Kein Arrangement kann indessen für ein Mitglied vereinbart werden, wenn es nicht seine vollen Beiträge dem alten Verein bezahlt hat und einen guten Ruf geniesst, der durch den Sekretär und den Generalsekretär seines früheren Vereins verbürgt sein muss. Dieselben Bedingungen sind auf die Artisten-Gesellschaft anzuwenden, mit dem einzigen Unterschied, dass in dem Druckerverband alle dasselbe Eintrittsgeld bezahlen. Die Artisten zahlen verschiedene Beiträge, variierend zwischen 3-5 Dollar. Das Arrangement soll unsere Mitglieder bei der niedrigsten Rate lassen, die dem Distrikt zugehört, in welchem das Mitglied die Aufnahme nachsucht. Der Präsident traf bei zwei Gelegenheiten den Vorstand und das Beamtentum der Druckergesellschaft in der Absicht, die Aufnahme in den Internationalen Verband zu besprechen. Eine grosse Versammlung wurde in New York einberufen und wir hoffen, dass zuletzt einstimmig die Frage nach der Aufnahme beantwortet werden wird: nämlich die Vereinigung mit dem Internationalen Verband.

**Bericht des Gaues I (Nord).**

Ostern 1906 traten zum ersten mal die Vertreter des Kreises I unseres Verbandes zusammen, um dem Gau eine Direktive zu geben. Lübeck wurde auf der Konferenz als Vorort bestimmt. Die Vorstandswahlen des Gaues wurden in der Mal-Versammlung vorgenommen. Den Gau zu führen, bestimmte man die Kollegen Rath, Schnelder und Reedwich. Grössere Arbeiten konnten naturgemäss nicht in diesem Jahre erledigt werden, da bald nach der Konstituierung die Aussperrung begann, die eine gesunde Propaganda und Agitation unmöglich machten. Es wurde trotzdem versucht in Rostock festen Fuss mit unserer Organisation zu fassen. Mühe und Opfer sind leider vergeblich gewesen, da ein Mitglied, welches der Organisation zugeführt wurde, wieder verloren ging. Mit Oldesloe wurde Verbindung angeknüpft um die dort wesshaften 2 Tapetendrucker zum Beitritt zu bewegen, auch dieses missglückte, da die dortigen Tapetendrucker Verwaltungsposten innerhalb anderer Organisationen bekleideten. Eingeleitet ist ferner die Aufnahme einer Statistik über die Lohn- und Arbeitsbedingungen des ganzen Kreises. Zu diesem Zweck sind an alle örtlichen Verwaltungen des Kreises Fragebogen abgesandt, welche, sobald die Bogen eintreffen, zur Statistik zusammengestellt werden. Der Kassenbericht gibt folgendes Bild: Einnahme: Hamburg 298,90, Lübeck 25,54, Kiel 5,20 Mk. Summa 329,04 Mk. Ausgabe: Gaukonferenz 81,80, Agitation 18,-, Drucksachen 6,50, Porto und Verwaltung 8,55 Mk. Summa 114,85 Mk. Verbleibt ein Ueberschuss von 214,79 Mk.

**Brief aus Freiburg i. B.**

Am Sonntag, den 9. Dezember, führte uns der Zug aus unserer schönen Stadt in eine den schlesischen Verhältnissen gleichkommende, dunkle Gegend Deutschlands, nach Waldkirch i. B. Obgleich dort selbst in neuerer Zeit unser Senefelder-Bund zu wurzeln beginnt, ist und bleibt Waldkirch immer noch ein Schmerzenskind, wobei wir nicht vergessen wollen zu bemerken, dass auch wir in Freiburg

nicht so fufsstet sind, wie es eigentlich der Fall sein müsste, worauf wir noch später eingehen werden. Also vorgenannter Grund, und um auch mit den Waldkircher Kollegen in nähere Berührung zu kommen, war Veranlassung, in Verbindung einer kleinen Agitation unsere Monatsversammlung nach Waldkirch zu verlegen, wozu sich auch unser Bezirksvorsitzender, Kollege Stoll aus Lahr i. B., eingefunden hatte. Die Versammlung, die als vollzählig besucht betrachtet werden konnte, eröffnete der Vorsitzende um 1/4 Uhr und begrüßte die Anwesenden aufs herzlichste, insbesondere die Waldkircher Kollegen, wobei die hierzu erschienenen christlichen Kollegen nicht vergessen sein sollen. Nach Verlesen des Protokolls erhielt Kollege Stoll das Wort, welcher uns in einstündigem Vortrage an der Hand des Statuts den Nutzen des Senefelder-Bundes klarlegte, dass es Pflicht eines jeden Kollegen sei, endlich einmal die Harmonieleute zwischen Kapital und Arbeit fallen zu lassen. Die wahre Harmonie für alle Kollegen finde man nur im Senefelder-Bunde, welcher trotz aller Widersacher und Eigenbrödlerei fest wie ein Fels im Meer trotz Aussperrung und Arbeiterverrat stehe. Redner streift auch das inzwischen begrabene Gesetzesmonstrum, Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, sowie das Wirken der christlichen Berufsvereine. Mit einem feurigen Appell an die Versammelten: »Weg mit der Zersplitterungstaktik, hinein in den Deutschen Senefelder-Bund« schloss der Referent seinen vortrefflichen Vortrag. Lang anhaltender Beifall zollte dem Sprecher Dank, und konnte hierauf in die nachfolgende Diskussion eingetreten werden, welche regste Beteiligung im Sinne des Referats fand. Als bemerkenswert gilt der Vorschlag, einen Fragekasten über technische Berufsfragen zu gründen. Zum Schluss fand der Antrag, die Zahlstelle fortan Freiburg-Waldkirch i. B. zu benennen und die Versammlung monatlich abwechselungsweise in Freiburg und Waldkirch abzuhalten, einstimmige Annahme.

Noch ehe der Vorsitzende das Schlusswort aussprechen konnte, erhoben sich einige christliche Kollegen, um ihren Beitritt zum Senefelder-Bunde zu erklären, andere denselben in Aussicht stellten. Mit einem warmen Appell an die Versammelten, treu zum Senefelder-Bund zu stehen, erklärt der Vorsitzende den Schluss der Versammlung um 1/7 Uhr. Nach kurzem, aber recht gemüthlichen Beisammensein, trat man vergnügt und zufrieden über den erfolgreichen Ausgang den Heimweg an, und bald brachte uns der Zug in unsere heimlichen Penaten zurück. Als Ergänzung möchten wir allen Kollegen aufs dringendste empfehlen, bei jedem Stellungswechsel nach Freiburg oder Waldkirch zeitgehendste Erkundigung beim Vertrauensmann einzuziehen und nehme keiner nach hier Stellung unter 24 Mk. Wochenlohn, Bezahlung der gesetzlichen Feiertage und 8 resp. 9stündige Arbeitszeit. Wir müssen ausdrücklich darauf aufmerksam machen, dass bei Verfehlungen in diesem Sinne § 29 des Statuts in Anwendung kommt. Ein vor einiger Zeit an die zwei rückständigsten Anstalten gerichtete höfliches Schreiben unsererseits blieb unbeantwortet. Glauben auch die Herren, man hätte sie vergessen, wir werden uns jederzeit ihrer erinnern. Es betrifft in Freiburg die lithographische Anstalt und Druckerei Wilhelm Fünner und die Hof lithographische Kunstanstalt P. Milker, Wächters Nachfolger. Also Vorsicht bei Engagements.

**Korrespondenzen.**

Korrespondenzen ohne Beidruck des Stempels der Zahlstelle oder Filiale finden keine Aufnahme.)

**Redaktionschluss: Dienstag.**

Spätere Eingänge können für die laufende Nummer nicht berücksichtigt werden.

Berlin V. Bericht der Monatsversammlung der Kupferdrucker. Die Versammlung wurde um 9 Uhr eröffnet. Nach Verlesen und Annahme des Protokolls gab der 2. Vorsitzende bekannt, dass Kollege Bülow von hier abgereist sei und wünschte demselben in seiner neuen Stellung viel Glück. Beim 1. Punkt der Tagesordnung kam nochmals die Chemigraphen-Konferenz zur Sprache. Koll. Wolf gab den Bericht von der gemeinsamen Vorstandssitzung der Chemigraphen und Kupferdrucker. In selbiger Sitzung erklärten die Chemigraphen, die ganze Schuld der Vorkommnisse lag lediglich nur an der schlechten Berichterstattung und machten auf das inzwischen erschienene Protokoll aufmerksam, in welchem die Sache etwas anders dargestellt wird, nämlich, dass der Indifferentismus bei den Kupferdruckern nicht in Berlin, sondern in Leipzig und München (christlich organisierte) vorherrschend sei, was natürlich der ganzen Sache viel schadet. Zum 2. Punkt gab der Kassierer den Kassenbericht; dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren einstimmig Decharge erteilt. Unter Verschiedenes wurde ein Antrag zur freiwilligen Sammlung für die arbeitslosen Kollegen zum Weihnachtsfest angenommen. Ferner wurde betreffs Krankmeldung nochmals auf die Statuten verwiesen, widrigenfalls der § 30 in Kraft tritt. Schluss 12 1/2 Uhr.

Chemnitz. Unsere ausserordentliche Generalversammlung, die wir im Restaurant »Stadt Meissen« beim Kollegen Beyer abhielten, beschäftigte sich in der Hauptsache mit der bevorstehenden Generalversammlung in Hannover und machte Vorschläge für einen Delegierten unseres Wahlkreises. Zur

Besorgung der weiteren Wahlgeschäfte wurde ein aus 4 Kollegen bestehendes Wahlkomitee gebildet. Ferner nahm die Versammlung die endgültige Abrechnung über die Streikperiode entgegen. Unter Verschiedenes erfuhr man auch, dass der bekannte Oberdrucker Reissmann die Offizin Hugo Willich verlassen musste; unfreiwillig natürlich. Die Sperre über die genannte Anstalt wäre somit als aufgehoben zu betrachten. Es steht zu erwarten, dass auch die übrigen Rausseisser bald abgewirtschaftet haben werden, da doch ihr Häuptling Reissmann nun fern von Madrid über seine opfervolle Tätigkeit nachdenken kann.

Coburg. Am Dienstag, den 15. Januar fand im Restaurant zur neuen Welt unsere diesjährige Generalversammlung statt. Anwesend waren 32 Kollegen, somit fast die Gesamtheit der hiesigen Zahlstelle. Nach Verlesen des Protokolls erhob sich eine lebhaft diskutierte über fortwährend mangelhafte Führung desselben, auch wurde die geringe Energie der Filialleitung betreffs Einbringen der Extrasteuern scharf kritisiert. Es folgte sodann Neuwahl des Vorsitzenden, Kassierers, Schriftführers, 2 Revisoren, 2 Kartelldelegierten und eines Krankenbesuchers. Hiernach Bekanntgabe verschiedener Eingänge des Hauptvorstandes, und wurde hauptsächlich betont, dass die teilweise noch enormen Rückstände von Extrasteuern unter allen Umständen beglichen werden müssen. Für die Generalversammlung in Hannover mit daran anschliessender Lithographen-Konferenz wurde Kollege Meyer-Durst, Saalfeld, als geeigneter Delegierter bezeichnet. Unter Verschiedenes wurde sodann eine Sache zur Sprache gebracht, welche für alle Kollegen von Interesse sein dürfte! In der Besser'schen Hofbuchdruckerei hieselbst wurde am Montag, den 14. d. M. morgens 4 Kollegen (Lithographen) vom Oberlithographen gekündigt. Als Grund wird angegeben, dass von seiten der betr. Kollegen hetzerische Reden gegen besagten Oberlithographen gefallen seien und dass sich die Kollegen auch bereits um andere Stellen beworben hätten. Obwohl die beschuldigten Kollegen beteuerten, nie etwas Unrechtes gegen ihren Oberlithographen geäußert zu haben und obwohl dieselben den Ueberbringer dieser Redereien bekannt gegeben haben wollten, war es nicht möglich, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Anwesender Oberlithograph der Besser'schen Hofbuchdruckerei behauptete, Denunzianten nicht nennen zu können, wenn selbiger nicht vorziehe, sich selbst zu melden. Von verschiedenen Seiten wird darauf hingewiesen, dass der einzig rechtliche Weg die Bekanntgabe des Hinterbringers sei. Doch umsonst! So musste diese schmachvolle Situation ungeklärt bleiben. Die Debatte schien sich ins Unendliche ziehen zu wollen und musste schliesslich ergebnislos abgebrochen werden.

Leipzig III. Die Leipziger Chemigraphen hielten am 17. Januar cr. im »Volkshaus« ihre diesjährige Generalversammlung ab, die laut Präsenzliste von 186 Kollegen besucht war. Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht des Vertrauensmannes; 2. Neuwahl des Vertrauensmannes, des Agitationskomitees und des Arbeitsnachweis-Verwalters; 3. Anträge zur Generalversammlung des deutschen Senefelder-Bundes; 4. Wahl der Delegierten; 5. Neuwahl der Schiedsgerichtsbeisitzer; 6. Berichterstattung über die Tarif-Ausschuss Sitzung; 7. Gewerkschaftliches. Zum 1. Punkt gab Kollege Köhler den Geschäftsbericht über das verflossene Jahr. In 1/2stündiger Rede gab er ein Bild des an Kämpfen und Opfern so reichen Jahres, führte die wichtigsten Ereignisse desselben nochmals vor Augen und legte Rechenschaft ab über die Tätigkeit der Verwaltung, die in insgesamt 174 Sitzungen vertreten war. Nach kurzer Diskussion wurden die Neuwahlen vorgenommen. Es wurden gewählt bzw. wiedergewählt: Kollege Köhler als Vertrauensmann, die Kollegen Schubert, Friedel, Wild, Vetter und Richter als Agitationskommission und als Arbeitsnachweis-Verwalter Kollege Thiele. Hierauf wurden verschiedene Anträge beraten, die zur Generalversammlung des Senefelder-Bundes in Hannover gestellt werden sollen. Dieselben betreffen: 1. Die Regelung der Extrasteuerfrage, 2. die Ausbeutung der Krankenkassen durch Baderelsen und Landaufenthalt, 3. den Wiedereintritt freiwillig Ausgetretener oder wegen Steuer-Rückständen Ausgeschlossen, 4. eine klare Fassung des § 66, Abs. 6. Die Abstimmung ergab, dass sich die Versammlung einstimmig für diese Anträge erklärte; zwei weitere Anträge wurden der Vertrauamänneritzung überwiesen. Aus der hierauf erfolgenden Delegiertenwahl gingen die Kollegen Schubert und Köhler als gewählt hervor; dieselben werden die Sektion III, welche jetzt 544 Mitglieder zählt, in Hannover vertreten. Als Schiedsgerichtsbeisitzer für die nächste Tarifperiode wurden gewählt die Kollegen Schubert, Franke, Zinn, Volgt, Stockmann und Forstbohm. Als Vertreter im Gewerkschaftskartell wurde nach einem kurzen Bericht über seine Tätigkeit Kollege Stockmann wiedergewählt. Dann gab der Kreisvertreter, Kollege Kosko, einen ausführlichen Bericht über die letzte Tarifauschuss-Sitzung in Berlin. Der offizielle Bericht hierüber ist den Lesern der Graph. Presse aus der Beilage zu No. 2 bekannt, weshalb sich ein näheres Eingehen hierauf an dieser Stelle erübrigt. Nachdem noch der Vorsitzende für einen fleissigeren Versammlungs-Besuch plädiert hatte (die durchschnittliche Besuchsziffer im Vorjahre betrug 124), richtete er nochmals einen Appell an die Kollegen, nicht nur steuer-

zahlende, sondern auch mitwirkende Mitglieder zu sein und schloss gegen 1/12 Uhr die Versammlung. Lünebeck. Am 5. Januar fand unsere Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokollverlesen, 2. Jahresbericht der Verwaltung, 3. Jahresbericht des Gauvorstandes, 4. Neuwahl der Verwaltung, 5. Neuwahl des Gauvorstandes, 6. Kartellbericht, 7. Aufnahme einer Statistik, betr. Abonnent auf den »Lünecker Volksboten«, 8. Die Entscheidung des Reichsgerichts und die bevorstehende Generalversammlung, 9. Verschiedenes. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung. Nach Verlesen des Protokolls gab er einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit vom 1. Juli 1905 bis 31. Dezember 06. Besonders bemerkenswert waren die Erfolge unserer Lohnbewegung, die nur durch die Verschmelzung des Verbandes mit dem Senefelder-Bunde möglich waren, denn nur dadurch konnte den hiesigen Prinzipalen eine geschlossene Oeblifenschaft entgegengestellt werden. Wenn auch verschiedene ältere Kollegen der Meinung sind, dass für sie zu wenig erreicht sei, so kann die gesamte Mitgliedschaft doch zufrieden sein, denn es wurden in dem abgeschlossenen Tarif, welcher vorläufig bis 31. Dezember d. J. abgeschlossen ist und ohne persönliche Opfer zustande kam, die Grundlagen geschaffen, auf denen es möglich ist, weitere Erfolge zu erringen. So wurde die 8- bzw. 9stündige Arbeitszeit für Lithographen und Steindruckere sowie ein Mindestlohn von 24 Mk. eingeführt. Vor Abschluss des Tarifes war die Arbeitszeit in Firma Evers & Co. für Lithogr. und Steindr. 10 Std., in Firma Lünecker Werke für Lithogr. 9 und für Steindr. 10 Stunden, in Firma Homberg für Lithogr. und Steindr. 9 Std., in Firma Erdmann für Lithogr. 8 1/2, und für Steindr. 9 1/2 Stunden. Insgesamt wurden erreicht: 15450 Stunden Arbeitsverkürzung und zirka 2000 Mk. Lohnzulage pro Jahr. Der Besuch der Versammlungen war leider im abgelaufenen Jahre nicht der beste und wurde in der letzten Versammlung auch von einem Kollegen darauf hingewiesen, dass die Versammlungen hauptsächlich nur von zugereisten Kollegen besucht wären und die älteren Lünecker Kollegen, mit einigen Ausnahmen, zu den regelmäßigen Versammlungsschwärmern gehören. Hierauf erstattete Kollege Rath den Gaubericht. (Siehe Bericht Gau I.) Bei der Neuwahl wurden die Kollegen J. Brietmaier als Vorsitzender, H. Fedders als Kassierer wiedergewählt und Kollege C. Hennigs als Schriftführer neugewählt. In den Gauvorstand wurden die Kollegen J. Rath, H. Schneider und F. Redwisch wiedergewählt. Betreffend Aufnahme einer Statistik über das Abonnement des »Lünecker Volksboten« entspann sich eine lebhaftige Debatte. Die Ansicht der meisten Kollegen ging dahin, dass es Privatsache sei, welche Zeitungen sie lesen und eine Statistik nicht zweckmäßig sei; die Partei fragt auch nicht, ob ihre Mitglieder gewerkschaftlich organisiert seien. Im übrigen waren die meisten Kollegen der Ansicht, dass auch unsere Kollegen die Arbeiterpresse lesen müssen. Der Antrag wurde dann gegen 2 Stimmen abgelehnt. Die Versammlung nahm Kenntnis vom dem Reichsgerichtsurteil und hofft, dass es der Generalversammlung möglich sein werde, reinen Tisch in dieser Angelegenheit zu machen.

München, Lichtdrucker. Bericht der Generalversammlung vom 3. Januar 1907. Der Vorsitzende H. Wiesheu eröffnet die sehr gut besuchte Generalversammlung um 9 Uhr mit folgender Tagesordnung: 1. Protokollverlesen, 2. Situationsbericht, 3. Tarifangelegenheiten, 4. Neuwahl des Ausschusses, 5. Verschiedenes. Nach dem Protokollverlesen und dessen Genehmigung gab Kollege Wiesheu den Situationsbericht und hebt unter anderem folgendes hervor: Erfreulich ist, dass der gewerkschaftliche Gedanke von den Kollegen immer mehr erfasst wird, was die Opferfreudigkeit der Kollegen bei der letzten Aussperrung und ebenso der nach und nach bessere Versammlungsbesuch beweisen. Ein gutes Zeichen ist es auch, dass unsere neu Angelernten sich stets pünktlich beim Bunde zur Aufnahme anmelden. Zum 3. Punkt lässt der Vorsitzende Tarife und Flugblätter verteilen und wird beschlossen, eine Geschäftsversammlung der Firma Hanfstängel abzuhalten um die betreffenden Kollegen für den Bund zu gewinnen und zugleich die Tarifangelegenheit zu regeln. Auch werden 2 Kollegen der Firma Obernetter beauftragt, ihrem Prinzipal unsern Tarif zu unterbreiten. Ferner gibt der Vorstand noch bekannt, dass die Firmen F. Bruckmann, Verlagsanstalt, Karl Kubn und A. Raub, Lichtdruckanstalten bereits ihr Einverständnis zum Tarif gegeben haben. Da die Kollegen Wiesheu und Ulbrich erklärten, eine Wiederwahl abzulehnen, zeitigte Punkt 4 folgendes Resultat. Vorsitzender J. Brändl, Schriftführer und Arbeitsnachweis J. Fahrner, Beisitzer H. Wiesheu und M. Krämer als Beisitzer zum Ausschuss der Filiale I und J. Schwerdtner als Gewerkschaftsdelegierter. Nach Punkt Verschiedenes schließt Kollege Wiesheu die Generalversammlung mit einem warmen Apell an die Mitglieder und ersucht letztere den neuen Ausschuss nach Möglichkeit zu unterstützen und die Versammlungen immer so gut wie die heutige zu besuchen. Inzwischen fand die Geschäftsversammlung der Firma Hanfstängel statt u. ist trotz mündlicher und schriftlicher Einladung ein negatives Resultat erzielt worden. Unter diesen Umständen ist es der Verwaltung unmöglich, mit der Firma in Verbindung

zu treten. Die Firma Obernetter dagegen hat den Tarif anerkannt.

**Warnung!**

Ein gemeiner Schwindler hat sich zur Aufgabe gemacht, unsere Zahlstellen abzupflündern. Sämtliche an der Tour Mainz über Stuttgart nach München liegenden Mitgliedschaften sind ihm bereits zum Opfer gefallen. Der Betreffende gibt sich als geborener Madrider aus, mit Namen Carlo de la Torre — spricht französisch. Als Ausweis dient ihm ein gefälschtes Empfehlungsschreiben des Vorsitzenden der Frankfurter Mitgliedschaft, versehen mit den Stempeln oben angeführter Zahlstellen, von denen auch mehrere die dringende Bitte beigefügt haben, den Kollegen so gut wie möglich in seinem Fortkommen zu unterstützen. Es liegt der begründete Verdacht vor, dass die Angaben dieses Betrügers eitel Schwindel sind und er überhaupt kein Lithograph ist, denn um eine ihm in München nachgewiesene Stelle hat er sich nicht beworben, sondern stattdessen seiner Schwindelgeleit verschwinden. Er dürfte sich wohl nach Norden oder Oesterreich gewandt haben. Sollte er irgendwo in gleicher Absicht auftauchen, so ist dringend zu raten, seinem ferneren Pfänderungszug ein Ziel zu setzen.

München II.

Für die ausgesperrten Kollegen resp. an Extrasteuern gingen weiter folgende Beiträge ein:

- Aachen 16. Rate 57,—, Altenburg 12. Rate 11,50,
- Altwasser 15. Rate 43,30, Aschaffenburg 30,—,
- Aschersleben 10. Rate 100,—, Augsburg 22. Rate 15,—, 23. Rate 25,—, Barmen 307,50, Bantzen 14. Rate 350,—, 15. Rate 300,—, Berlin II 20. Rate 635,69, Berlin IV 18. Rate 203,50, Berlin V 11. Rate 225,30, 12. Rate 400,—, Bielefeld 10. Rate 175,—, 11. Rate 55,—, Bonn 8. Rate 25,—, Brandenburg 14. Rate 369,10, Buzlau 8. Rate 23,—, Burgstädt 7. Rate 20,50, 8. Rate 31,—, Köln 14. Rate 80,—, 15. Rate 137,60, Danzig 15. Rate 30,—, Darmstadt 15. Rate 130,—, 16. Rate 14,—, Dessau 7. Rate 109,45, Detmold 16. Rate 37,10, Dortmund 6. Rate 115,—, Dresden III 258,25, Düren 9. Rate 18,—, Ertur 14. Rate 80,—, 15. Rate 55,—, Essen 4. Rate 65,—, Esslingen 20. Rate 65,—, 21. Rate 74,—, Frankfurt a. O. 3. Rate 36,10, Freiburg I. B. 6. Rate 30,—, Freiburg I. Schl. 7. Rate 43,50, Fürth 200,—, Geislingen 10. Rate 42,50, Gleiwitz 6. Rate 64,80,

- Glogau 7. Rate 460,—, Göppingen 6. Rate 137,—, Görlitz 8. Rate 41,—, Ootha 3. Rate 120,—, 4. Rate 15,90, Greiz 4. Rate 66,—, Halberstadt 6. Rate 427,80, Hamburg 18. Rate 170,—, 19. Rate 200,—, Hanau 7. Rate 363,20, Hedderheim 3. Rate 35,50, Herford 8. Rate 70,50, Hirschberg 9. Rate 36,—, Höxter 6. Rate 42,50, Iserlohn 10. Rate 52,30, darunter von Herrn D. Rosenbaum 1,—, Kattowitz 8. Rate 50,—, 9. Rate 42,50, 10. Rate 23 65, Kempen 9. Rate 22 50, Kirchbain 17. Rate 36 65, Königberg 15. Rate 11,50, Leipzig 6,—, Lünebeck 13. Rate 100,—, 14. Rate 56,40, Meissen 57 50, Mühlhausen 7. Rate 28,80, München I 16. Rate 500,—, 17. Rate 400,—, München II 12. Rate 300,—, München III 15. Rate 800,—, Neu-Isenburg 12. Rate 100,—, Neurode 3. Rate 84,40, 4. Rate 200,—, 5. Rate 45 50, Neu-Ruppin 11. Rate 4,50, Niedersiedlitz 200,—, Nordhausen 3. Rate 118,—, Offenbach 6. Rate 70,50, Pforzheim 4. Rate 55,—, 5. Rate 17,—, Plauen 7. Rate 72,50, Posen 5. Rate 208,55, Reichenbach 8. Rate 50,—, 9. Rate 14,—, Reyditz 12. Rate 24,—, Rixdorf 18. Rate 80,—, Saalfeld 186,—, Saarbrücken 3. Rate 46,50, Schweidnitz 12. Rate 14,30, 13. Rate 36,50, Solingen 16. Rate 22,—, Stettin 8. Rate 242,25, Stuttgart I 700,—, 728,60, Stuttgart II 654 95, Trier 9. Rate 100,—, 10. Rate 36,—, Ulm 4. Rate 16,—, Weimar 5. Rate 60 30, Wiesbaden 5. Rate 240,—, Würzburg 16. Rate 4,20, Wurzen 64,50, Zittau. Agram 3,—, Wien 870,—, Summa 15229 94, bereits quittiert: 243874,83, Gesamtsumme: 259104 77 Mark.

Zur Beachtung! Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass das Zahlen der Extrasteuer nicht ehe eingestellt werden darf, bis jeder Kollege die nach seinem Verdienst festgesetzten Beiträge voll entrichtet hat, widrigenfalls die restierenden Extrabeiträge von den Unterstützungen der Kasse I in Abzug gebracht werden. (S. »Graph. Presse« No. 56 vom Jahre 1906.

Alle jetzt noch einlaufenden Gelder bitten wir an den Hauptkassierer Wilh. Brall zu senden.  
Der Hauptvorstand.

Alle Beschwerden über die Redaktion, Inhalt des Blattes oder irgend welche im unmittelbaren Zusammenhang mit der »Graph. Presse« stehenden Angelegenheiten sind stets unter näherer Begründung an die Pres.-Kommission: Heinrich Werner, Frankfurt a. M., Wiesenstr. 74, zu richten.

**Anzeigen.**

**Tüchtiger Positivretuscheur**

speziell für Maschinenretusche sofort gesucht.  
**Meisenbach Riffarth & Co., Leipzig-R.**  
Täubchenweg 23.

**Erstklassige Maschinen-Retuschere**

für Berlin in dauernde, angenehme Stellung bei hohem Lohn gesucht.  
[3,—] E. & H. Schüssler, Berlin SW., Oltzschnerstr. 108.

**Tüchtige Autotypie-Netzer**

eventl. auch Lithographen werden zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Mejo & Springer, Reudnitz,**  
Grenzstr. 21. [2,10]

**Mehrere geübte Vierfarben-Netzer**

gesucht, eventl. können sich tüchtige Chromolithographen zum Anlernen melden. Offerten mit näheren Angaben an  
**Römmler & Jonas, Dresden-A.**  
[2,40]

**Ernst Kurth** [13,—]

Lithographie-Werkzeug-Handlung  
**Berlin SO., Grünauer Str. 35**  
empfiehlt sich den Herren Kollegen zur Deckung ihres Bedarfs in allen  
**lithographischen Utensilien.**

**Alois Senefelder**  
und die  
**Erfindung d. Lithographie**  
Festschrift von Fritz Hansen.  
Verlag von Conrad Müller, Schkeuditz.  
Preis 50 Pf. portofrei.  
Bei 10 Stück ein Frei-Exemplar.

**Tüchtige Handdrucker**

für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht. Angebote mit Angabe der Ansprüche erbeten.  
**Heeder & Co.,**  
Tapeten-Fabrik, Crefeld.  
[2,10]  
[1,80]

**Aufforderung!**

Wir fordern den Chemigraphen Heinrich Reiser, geb. zu Lahr in Baden, auf, seine Adresse an uns zu senden. Auch werden die Kollegen darum gebeten, G. Richter, Lünebeck, Fleischauerstr. 43.

**Wichtige Werke für Steindrucker.**

Das Gesamtgebiet des Ueberdruckes. Von Oskar Meta. Ein praktisches Lehrbuch für jeden Steindrucker. M. 3,—. Namentlich jenen empfohlen, welche sich als Ueberdrucker ausbilden wollen. Der Steindrucker an der Handpresse. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. Mk. 4,—.  
Der Steindrucker an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindrucker. Zweite Auflage. Mk. 3,—.  
Technische Aufsätze f. Steindrucker. Von Oskar Meta. Mk. 4,—. Freie Künste. Illustriertes Fachblatt für Lithographen und Steindrucker. Mit der Beilage »Graphische Musterblätter«. Für Vereinsmitglieder, deren Bestellung einen Vereinsstempel trägt, ganzjährig Mk. 7,50. Probennummern gratis. — Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von  
**Jos. Heim, Wien VI/1**  
und durch alle Buchhandlungen.

**Todes-Anzeige!**

Am Sonntag, den 20. Januar verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Steindrucker  
**Amand Kastner**  
im Alter von 44 Jahren.  
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Die Zahlstelle Neurode  
[1,95] des Deutschen Senefelder-Bundes.